MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 106. Mittwoch den 6. Mai 1840.

Inland.

Berlin, 3. Mai. Se. Majestät der König haben dem praktischen Arzt Dr. Hörn zu Laasphe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Schmiede-Meister Moß zu Küstrin die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Dem Blechmaler und Lackirer Heinrich Friedrich Schuler hierselbst ist unter dem 25. April 1840 ein Patent auf eine in ihrer durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung als neu erkannte Strickmaschine auf Sechs hinter einander folgende Jahre, vom obigen Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Nach einer Bekanntmachung der „Kommission zur Verwaltung des Central-Fonds für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten," deren Statut Se. Majestät der König unter dem 30. April 1838 zu genehmigen geruht haben, ist Nachstehendes der Abschluß für das verflossene Jahr:

	Courant.	Dokumente.
Einnahme . .	1736 Rtlr. 24 Sgr.	2323 Rtlr.
Ausgabe . . .	1738 „ 4 „	633 „
Vorschuß baar	1 Rtlr. 10 Sgr.	
Bestand in Dokumenten	1690 Rtlr.	

welche sich in dem Magistrats-Depositorio befinden. Die Kommission hofft, mit Vertrauen auf den Wohlthätigkeits-Sinn, fortgesetzt neuen Beiträgen für dieses so heilsame und der Unterstützung eben so würdige als benöthigte Institut entgegensehen zu dürfen. Auch die kleinsten Gaben würden sie dankbar empfangen. Es ist noch nicht der zehnte Theil der Summe vorhanden, welche nach dem Statute erforderlich ist, um bei einzelnen bedürftigen Anstalten mit einer Unterstützung aus den Zinsen zu beginnen.

Deutschland.

Darmstadt, 29. April. Heute feierte der großh. Hof das hohe Geburtsfest Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers von Rußland. Zur frühen Morgenstunde ertönte das Glockenspiel von dem Residenzschloß, Mittags war große Revue, Nachmittags große Tafel bei Hof und Abends Ball mit Souper. Der Großfürst Thronfolger verließ um 12 Uhr das Palais, Ihm zur Seite ritt des Erbgroßherzogs k. H., dann folgten JJ. HH. die Prinzen des großh. Hauses und der Generalstab. Vorher waren die Fahnen der drei Regimenter aus dem großh. Palais mit klingendem Spiel abgeholt worden. Als der kaiserl. Prinz mit seinen hohen Begleitern vor der Fronte erschien, ertönte der weithin schallende Vivatruf der großh. Truppen. — Unsere Stadt und die höheren Zirkel derselben sahen vielleicht in langer Zeit keinen so zahlreichen und so auserlesenen Kreis von fremden Diplomaten und andern Personen von hohem Range, als in der gegenwärtigen Epoche. Se. Durchl. der Fürst Bariatinsky, temporär abwesend, der Herr Graf v. Adlersberg, eine Anzahl der kaiserl. russ. Offiziere und mehrere andere Personen, welche zum Hofstaate des Großfürsten gehören, wohnen sämmtlich in dem Gasthause „zur Traube." Die an den Höfen von München und Stuttgart akkredirten k. russ. Diplomaten sind ebenfalls hier angekommen und in diesem Gasthofe abgestiegen. Eben so wenig fehlt Se. Exc. der kaiserl. russ. Gesandte am Bundestage, Herr v. Dubril, welcher im Darmstädter Hof sein Absteigequartier genommen hat. Die Zahl der in der Traube logirenden Fremden von hohem Range wurde neuerdings noch vermehrt durch die Ankunft Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Leiningen aus Amorbach und des Hrn. Grafen von Leiningen, Gouverneur der Bundesfestung Mainz. Auch des Großfürsten Thronfolgers Gefolge hat in der jüngsten Zeit noch einigen Zuwachs erhalten.

Hannover, 27. April. Die Hannoversche Zeitung enthält Folgendes: Jeder Staat, der leben und gedeihen, der die Wohlfahrt aller Einzelnen eben so, wie die eigene Sicherheit und Fortdauer über das Niveau des bloßen Wunsches erheben, das eine wie das andere zur erkennbaren Thatsache gestalten soll, bedarf der gleichzeitigen Nahrung, bedarf des wechselseitigen Einflusses jener beiden Prinzipien, die unter dem Ausdrucke: Fortschritt und Beschränkung, gekannt sind. Kein Staat, wenigstens kein monarchischer Staat, mag dessen innere Konstruktion auch sein, welche sie wolle, kann auf die Dauer jener gleichzeitigen und gegenseitigen Einwirkung entrathen. Es darf weder das Fortschreiten noch das Beschränken allein regieren. Die alleinige Herrschaft des ersteren müßte unfehlbar das gesellschaftliche Leben aus den natürlichen Fugen der nothwendigen und heilsamen Festigkeit reißen, würde dasselbe dem verderblichen Spiele des wildesten Sturmes, der nur Ruinen und kahle Stätten übrig läßt, Preis geben, und statt Freiheit und Ordnung, dieser untrennbaren Bedingungen glücklicher Zustände, nur Knechtschaft und Wildniß gebären; die alleinige Herrschaft des andern dagegen müßte, gleich verderblich, Siechthum und Fäulniß in die gesunden Reihen bringen, und, anstatt hemmend das kleinere Uebel zu heilen, nur größere Krankheit oder gar Tod schaffen. Soll die wahre Bestimmung des staatlichen Lebens erreicht, sollen die unzweifelhaften und unzweideutigen Vortheile im Staate erzielt und genossen werden können, so muß der Einzelne wie die vereinte Gesammtheit, so müssen Volk wie Fürst, gleichmäßig und emsig, ununterbrochen und ganz nach der Vermittelung jener beiden, an sich entgegenstrebenden Prinzipien ringen, so müssen Alle das möglichst erreichbare Gleichgewicht desselben dauernd zu begründen suchen. Denn nur in diesem Gleichgewichte ruht die zweifellose Bedingung eines glücklichen Staatslebens. Hierin liegt nichts Neues. Die Meisten der Fürsten und Völker haben diese Wahrheit längst begriffen. Und in ruhigen Zeiten wird wohl überhaupt Niemand verkennen, daß nur dann und da ein gesunder Staatsorganismus gebildet und erhalten werden könne, wann und wo das erkennbare Gute der Vorzeit mit den reiflich bedachten Anforderungen der Gegenwart in harmonische Uebereinstimmung gebracht, das Eine mit dem Andern verschmolzen wird. Desto seltener jedoch findet diese, vom staatlichen Glücke unzertrennbare Wahrheit und Lehre in den Zeiten der Unruhe, in den Perioden, wo ein Uebergang gewonnen werden muß, diejenige Anerkennung, die ihr gebührt. In solchen Zeiten wird meistens mehr feindlich gekämpft, als friedlich vermittelt; nur Wenige trachten nach einer Versöhnung, und noch Wenigere verstehen es, sich über die Elemente die nothwendige Herrschaft anzueignen. An die Stelle der Vereinigung tritt vielmehr wildes Anstürmen und ungemessene Zerstörungslust von der einen, todtes Festhalten und kalte Halsstorrigkeit von der andern Seite. Entweder die Blendwerke einer falschen Freiheit, oder die Auswüchse des Unverstandes streben alsdann, einseitig und unbedingt, nach der Herrschaft, die nur zum Glücke der Stützen beider, von der einen oder anderen Partei gewonnen, aber doch noch so lange erhalten werden kann, als Mangel an Muth, Einsicht und Thatkraft auf dem anderen Theile lastet, oder der edlere Bestandtheil der Nation, vor dem numerischen Uebergewichte sich verbergen müssend, dem bessern Dritten nicht zum Siege verhelfen mag. Dieser Zustand ist der unglücklichste im öffentlichen Leben. Weder die andauernde Herrschaft des einen über das andere der beiden Prinzipien, noch der beständige Wechsel zwischen denselben, führen nach der Bahn des Volksglückes. Hier wie dort liegt neben dem Siege nur Einzelner stets das Verderben Aller. Hier wie dort wird gewaltsamer Weise die Civilisation gehemmt und zerstört, freilich auf verschiedenem Wege, was das Bedürfniß der Völker geschaffen hat. Die Gesundheit des Staatslebens, wir dürfen es wiederholen, kann eben so wenig allein im wildem Sturme, wie in der erdrückenden Schwüle gedeihen; beide sind krankhafte Symptome. Daß sie weder zur Erscheinung, noch weniger zur Ausbildung gelangen, dafür hat Jeder zu sorgen, der die Gefahr erkennt und helfen kann. Jeder Einzelne für sich so sehr, wie die Gesammtheit, schulden dem Vaterlande und ihrer Zeit, sich selbst und den Nachkommen die unabweisbare Pflicht, frühzeitig und stark hiergegen anzukämpfen. Keine vorherrschende Partei darf auf Erhaltung und Befestigung rechnen dürfen; weder die, welche alles Bestehende aus dem Wege räumen möchte, um nur Platz für sich und ihre Ansprüche zu gewinnen, noch die, welche unbedingt nur stehen bleiben will. Am allerwenigsten aber darf, wäre hier unglückliche Wahl im Spiele, diejenige Strebung zum Siege gelangen, die, taub gegen alle Geschichte, lediglich — offen oder heimlich — zu zerstören trachtet, um auf dem Schauplatze der Zerstörung herrschen zu können. Freilich eine bei der jetzigen Lage der Dinge kaum nöthige Warnung, für Deutschland hoffentlich nie. Dennoch werde sie auch hier nicht überhört! Deutschland ist zu seinem Glücke zwar solchem Streben weniger zugänglich, als andere Staaten und deren Bewohner, aber doch auch in Deutschland haben Tendenzen genug Eingang gefunden, die, wenn auch von dem Gifthauche der durchgängigen Zerstörung noch nicht verpestet, dennoch schon genugsam an jenem nothwendigen Gleichgewichte zwischen Fortschritt und Beschränkung desselben rüttelten, und mehr als diensam mit der einseitigen und verderblichen Lehre des bloßen Fortschreitens, ohne sothane Beschränkung, geschwängert sind. Die fremden Muster und die unglückliche Sucht, jene ohne Prüfung anzunehmen, haben leider auch in Deutschland, diesem sonst so festen Sitze geprüfter Erfahrung und männlicher Bedachtsamkeit, ihre vielen Anhänger gefunden, und unter diesen hat es denn auch keineswegs an solchen gefehlt, die, zufällig verblendet, die Anforderungen deutschen Rechtes und deutscher Geschichte verkennend, den gefahrvollsten, zugleich unfruchtbarsten, Theorien huldigten und eben dadurch dann, wenn auch ungeahndet, Theilhaber jenes Strebens geworden sind, das die verderbliche Anforderung an seiner Stirn trägt: es müsse die ererbte einheimische Institution, deren einziger Fehler ihr noch gesundes Alter, durch einen fremden neuen Flitter ersetzt und diesem letztern um jeden Preis der Eingang verschafft werden. Auch in Deutschland hat man, irregeleitet durch den einschmeichelnden Wortschall moderner, ausländischer Freiheitspropheten oder aus ohnedies mißverstandenem Freiheitssinn, nur in der Uebertragung fremder Verfassungen auf das ganz anders gestaltete deutsche Vaterland Deutschlands Heil und staatliches Glück erblicken wollen, und hat eben deshalb mehr oder weniger zur ganzen oder theilweisen Verpflanzung des Unheimathlichen schon beigetragen. Und auch heute fehlt es im deutschen Vaterlande noch nicht an Solchen, die, weil einmal von der Constitutionswuth bethört, die ganze historisch-politische Gestaltung Deutschlands an sich, eben so, wie das monarchische Princip, den Begriff einer deutschen landständischen Verfassung und überhaupt alle besonderen eigenthümlichen Anforderungen frech oder bewußtlos in den Staub treten, um nur so schnell und leicht wie irgend möglich von der alten festen Grundlage unserer bewährten Institutionen zu dem glattern Boden und äußerlich eleganteren Gebäude des modernen Liberalismus hinüber eilen zu können. Ja, in der That, an solchen fehlt es auch heute nicht. Zeigt doch der Hinblick auf unsere eigenen Verhältnisse, daß jene demokratische Tendenz auch sogar in unsere eigenen Thore Eingang gefunden, und vorzüglich seit dem J. 1830 unter usurpirtem Schutze mancherlei Zustände und Begebenheiten fortgewuchert und sich fortentwickelt hat, um, in passenden

Zeiten, mehr zu fordern, oder wenigstens Jeden schnöde zurückzuweisen, der sein auf der alten Grundlage gewachsenes, unverletzbares, aber dennoch schon verletztes Recht zurückfordern möchte. Und daß vor dem Richterstuhle dieser Tendenzen wirklich keine Institution, keine Verfassung Achtung und Anerkennung findet, die nicht auf dem von ihr adoptirten Boden des eingebildeten Glückes gewachsen ist, möchte ihre innere Beschaffenheit auch noch so sehr der historischen Anforderung und dem vernünftig wahren Bedürfnisse entsprechen, auch dies zeigt bis hierher schon die bei uns durch die Bestrebung jener Partei künstlich gebildete Spaltung, es zeigen dies namentlich die fast täglich hervortretenden Umtriebe und insbesondere die Angriffe und der Widerwillen, mit denen man die Entstehung eines andern, als von Jenen gewollten Verfassungswerkes zu begegnen sucht. Um so mehr müssen daher aber die, welche durch das Beschauen solchen Strebens dessen unheilvolle Irrthümer deutlich erkennen, ihrer innersten Ueberzeugung nach, mit den streng monarchischen Prinzipien und dem geschichtlichen Rechte verwachsen, und bei jeder ungesuchten Gelegenheit die gewonnene Ueberzeugung kräftig dazu benutzen, daß möglichst Viele von der durch jene Tendenz hervorgerufenen Aufregung des Tages fern gehalten, daß hier der Zweifel und dort das Ungestüm beschwichtigt und verbannt worden; daß die ungetrübte Erkenntniß des uns recht eigentlich und allein nur Zugehörigen gefördert, und daß einleuchtend gemacht werde, in wie fern wir das Ererbte und dessen bedachtsame Fortbildung dem ausländischen Blendwerke vorzuziehen haben, falls wir selbst glücklich weiterschreiten und unseren Nachkommen besseres Vermächtniß hinterlassen wollen, als das Fremde auf fremdem Boden hervorzubringen vermag. Die Gegenwart bietet diese Gelegenheit dar. Unbenützt darf sie Keiner vorübergehen lassen, der die Regung unserer Zeit mit deren haftenden Gebrechen erkannt, und dabei das Bewußtsein hat, daß er auf die eine oder andere Weise zur Heilung beitragen könne. Für Alle weisen wir darauf hin, daß eben jetzt die passendste Zeit ist, um, mit dem neuen Verfassungsentwurfe in der Hand, die Demarcationslinie zu zeichnen, die zwischen dem alten Einheimischen und dem modernen Fremden liegt, und den Richtweg zu zeigen, der am sichersten zur heilsamen Vermittelung zwischen Fortschritt und dessen nothwendiger Beschränkung führt. Später mag dann, wenn auch an andern Begebenheiten und andern Thatsachen, versucht werden, die oben bezeichnete Richtung immer mehr und mehr zu befestigen und die Grundpfeiler derselben immer tiefer in deren natürlichen Boden einzusenken, damit unser sociales Leben, von allen verderblichen Auswüchsen gereinigt, sich ungehemmt zur rechten Freiheit erheben und unter dem Segen derselben gedeihen könne. Daß dieses Ziel erreicht werde, dazu muß jeder Bessere beitragen. Jeder wahre Bürger seines Vaterlandes muß durch Wort und That jener Warnung Nachdruck schaffen, die nun auch die eigene Erfahrung auf die Denktafel unserer Geschichte zu unserer Belehrung niedergeschrieben hat.

Oesterreich.

Wien, 1. Mai. (Privatmittheilung.) Vergangene Woche besichtigten Ihre K. Hoh. die Erzherzoge Carl und Stephan den Stations-Platz und die Maschinen und Werkstätten der Wien-Raaber Eisenbahn, wobei Baron Sina und die die Direktion leitenden Chefs die Ehre hatten, diese Prinzen, welche von der Großartigkeit dieser Anstalten überrascht waren, zu begleiten. Binnen wenigen Monaten wird diese Bahn von Baden nach Neustadt eröffnet werden, und die von hier nach Baden dürfte Ende des Sommers ebenfalls befahren werden können. Mittwoch begab sich Se. K. H. der Erzherzog Ludwig ebenfalls in obige Werkstätte u. ließ sich von den betreffenden Chefs ebenfalls alles genau zeigen. Auch dieser Prinz bezeigte seine hohe Zufriedenheit. Man erwartet auch jetzt Se. Majestät den Kaiser. — Es heißt, der diesseitige Gesandte am Hof zu Neapel, Graf Lebzeltern werde eine Urlaubs-Reise hierher machen, sobald die diplomatische Krisis vorüber ist. — Die erl. Mitglieder des ältern Zweigs der Bourbons werden am 23. von Görz zum Sommeraufenthalt in Kirchberg erwartet. — Gestern sollte in Preßburg ein Königliches Rescript verkündet werden, nach welchem Se. Maj. unser edler Kaiser allen politischen Verbrechern im Königreich Ungarn volle Amnestie gewährt. Man kann sich den Jubel der Ungarn über diesen neuen großmüthigen Gnaden-Akt denken. — Der Landtag dürfte am 17. geschlossen werden.

Rußland.

Galacz, 13. April. Die letzten Nachrichten aus Sebastopol, Odessa und Theodosia schildern die dortigen Häfen als in großer Bewegung begriffen. Es hat sich in den letzten Tagen daselbst die ganze russische Kriegsmacht des schwarzen Meers concentrirt. Gegen 10,000 Mann Landtruppen wurden in größter Eile eingeschifft und werden eben so schnell nach der tscherkessischen Küste expedirt werden. Noch nie haben die Tscherkessen größere Kühnheit an den Tag gelegt und entschlossener zu den Waffen gegriffen, als es bei der Wiedereröffnung der Kriegsoperationen in diesem Frühjahr der Fall war. Was ihnen an strategischer Kenntniß gebricht, ersetzen sie durch tollkühne Todesverachtung. Sie beschränken sich nicht mehr auf Scharmützel und kleines Gefecht, sondern greifen die Russen in offenem Felde an und berennen die russischen Forts, die in einer langen Reihe auf den tscherkessischen Küsten in den Sommerfeldzügen der letzten Jahre von den Russen angelegt worden waren. Schrecklich wurden die Garnisonen getäuscht, als sie sich auf langwierige Belagerungen gefaßt machten, und Entsatz von der erwarteten Flotte hofften. Ehe sie sich versahen, schritten die Kinder des Gebirgs zum Sturme, escaladirten die Wälle und ließen überall die Besatzung ohne Pardon über die Klinge springen. Dann schritten sie zur Demolirung der Befestigungen und Vertheilung der Beute, die meist in Kriegsmunition, Waffen und Artillerie besteht, welch letztere den Tscherkessen besonders erwünscht ist, indem sie nur sparsam damit versehen sind. So fielen dieß Frühjahr bereits die Forts Nicolaus, Rajewski, Lazzareff, Welleaminoff. Tuabs hält sich noch, mußte aber zwei Stürme aushalten. Die ergrimmten Tscherkessen, die nach einem im voraus combinirten Plane zu handeln scheinen, sollen sich um das zuletzt genannte Fort sammeln, um einen neuen Sturm zu versuchen. Die Bewegung scheint sich heuer auf alle Stämme zu erstrecken. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. April. Der „Moniteur" veröffentlicht folgenden Bericht des Hrn. Vivien, Justiz- und Cultenministers: „Sire! Eine Amnestie erhöhte vor drei Jahren die Feier der Vermählung des Kronerben. Den Eingebungen Ihres Herzens und den Rathschlägen einer erleuchteten Politik nachgebend, wollte Ew. Majestät, daß ein Ereigniß, welches die Wünsche Frankreichs erfüllte, indem es die Fortdauer der Juli-Dynastie sicherte, Gelegenheit zu einem großen Gnadenakte sei; Sie gaben allen, damals in den Staatsgefängnissen wegen politischer Verbrechen und Vergehen detinirten Verurtheilten die Freiheit wieder. Die Vermählung Ihres zweiten Sohnes, Sire, verbreitet in Ihrer erlauchten Familie eine Freude, der die Nation sich anschließt. Ew. Maj. wünscht, daß sie eine neue Gelegenheit werde, Ihre königliche Milde kundzugeben; Ihre Minister entsprechen mit Bereitwilligkeit Ihren Befehlen, indem sie Ihnen vorschlagen, die Amnestie zu vervollständigen und dieselbe auf alle wegen politischer Verbrechen und Vergehen vor dem 8. Mai 1837 verurtheilten Individuen, es mögen dieselben in den Staatsgefängnissen detinirt sein oder nicht, auszudehnen. Diese Maßregel wird die letzten Spuren von Ereignissen verwischen, die schon weit hinter uns liegen, und deren Wiederkehr nun nichts besorgen läßt. Der Regierung Ew. Majestät steht die Milde wohl an, sie ehrt dieselbe, ohne sie zu schwächen. Eine Gewalt, welche zu verzeihen gewußt, erwirbt den Anspruch darauf, sich unerbittlich zu zeigen, wenn ihr Edelmuth undankbare oder widerspenstige Herzen findet." — Diesem Berichte folgt eine aus St. Cloud vom 27. April datirte königl. Ordonnanz, deren 1. Artikel lautet: „Die durch unsere Ordonnanz vom 8. Mai 1837 bewilligte Amnestie ist ausgedehnt auf alle vor besagter Ordonnanz wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurtheilten Individuen, mögen sie in den Staats-Gefängnissen detinirt sein oder nicht."

Die Feier der Civil-Vermählung des Herzogs von Nemours mit der Herzogin Victoria hatte am 27. April Abends nach 8 Uhr im Schlosse von St. Cloud und unmittelbar darauf ihre kirchliche Trauung, welche der Bischof von Versailles in der Kapelle des Schlosses verrichtete, statt. Unter den zu dieser Feier Eingeladenen befanden sich die Staatsminister, die Marschälle von Frankreich, der Kanzler, die Vice-Präsidenten und Secretaire der Pairskammer, der Präsident, die Vicepräs. und Sekret. der Deputirtenkammer, die Beamten des Hauses des Königs und der Prinzen, die Damen der Königin und der Prinzessinnen. Die Civil-Trauung wurde von dem Kanzler, Hrn. Pasquier verrichtet. Die Vice-Präsidenten der Pairskammer, der Präsident und die Vice-Präsidenten der Deputirtenkammer waren zu Zeugen für den König, die Marschälle Herzog von Dalmatien und Graf Gerard zu Zeugen für den Herzog von Nemours, Graf Lehon und der sächsische Minister zu Zeugen für die Herzogin Victoria erwählt.

Schweiz.

Basel-Landschaft, 26. April. Sonnabend Morgens wurde (in Folge der in Nr. 104 der Bresl. Ztg.) erwähnten Ereignisse) in Gelterkinden Gemeinderath gehalten und beschlossen, daß Joggeli (Freivogel) in Begleitung von Landrath Bader nach Liestal fahre, um verhört zu werden; Bader verpflichtete sich mit Ehrenwort, ihn wieder zurückzubringen. Um 10 Uhr kam Joggeli in Liestal an. Die Truppen (600 Mann, 2 Kanonen, Reiter und Schützen) näherten sich gegen Abend Gelterkinden. Leute aus Gelterkinden feuerten auf dieselben, worauf auch sie Feuer gaben und ein Gelterkinder am Arm verwundet wurde. Gelterkinden unterwarf sich und die Truppen rückten ein. — Heinrich Martin (Bruder von Johannes) und der ehemalige Bezirksschreiber Völlmy wurden Abends von Sissachern gefangen genommen und der Regierung überliefert. Mehrere Gemeinden, z. B. auch Bottmingen, Binningen und Oberwyl, haben dem Aufgebot der Regierung keine Folge geleistet, und es soll nun davon die Rede sein, ebenfalls Execution in dieselben zu legen. In Gelterkinden soll eine Contribution von 4000 Fr. erhoben worden sein.

Italien.

Der französische Consul zu Neapel meldet von dort unter dem 18. April, daß Hr. Temple am 17ten den britischen Kriegsschiffen, da die letzten gütlichen Versuche gescheitert wären, Befehl zum Beginn der Repressalien gegeben.

Malta, 18. April. In Folge des erwähnten Notifikationsschreibens des Gouverneurs hat der Ausschuß der maltesischen Kaufleute ein Schreiben an denselben gerichtet, worin sie dem Admiral die Gefahr vorstellen lassen, welcher alle englische und malteser Fahrzeuge ausgesetzt sind, die von verschiedenen Seiten des Mittelmeeres nach Sicilien oder Neapel steuern, und denen man keinen Gegenbefehl konnte zukommen lassen. Sie verlangen darin, zu wissen, ob ihre Fahrzeuge in Sicilien sich desselben Schutzes werden erfreuen können, den die sicilischen im hiesigen Hafen genießen, deren täglich neue hier eintreffen, ohne daß die Regierung sich darum kümmert oder gar sie zurückzuhalten versucht. Der Admiral hat geantwortet, daß er unter den gegenwärtigen Umständen nichts Anderes sagen könne, als was man bereits wisse, und daß er für jetzt den englischen und malteser Fahrzeugen nicht rathen möchte, nach Neapel oder Sicilien zu fahren. So stehen in diesem Augenblicke die Sachen. Zwei Dampfboote aus Marseille sind hier eingetroffen, die sehr neu datirte Briefe von dort, jedoch keine neuen Instruktionen für den Admiral mitbringen, und das Stillschweigen des englischen Kabinets scheint vermuthen zu lassen, es fühle, daß es die Sache zu sehr übereilt, und wisse nicht, wie es sich zurückziehen soll; oder daß, nachdem der englische Gesandte in Neapel zu weit gegangen, man Alles beim Alten lassen und die neapolitanische Regierung weder zurechtzusetzen noch einzuschüchtern suchen wolle. Von einigen Seiten hört man von der angebotenen und angenommenen Vermittelung Frankreichs, andererseits giebt die Hartnäckigkeit der neapolitanischen Regierung zu verschiedenen Auslegungen Anlaß. Man glaubt zu wissen, daß eine hohe Person sich in den Sinn gesetzt hat, ein kleiner Napoleon zu sein. Man soll zum englischen Botschafter in Neapel gesagt haben: „Napoleon ist gestorben, aber es giebt deren noch zwei und einer derselben befindet sich in diesen Mauern." Man erzählt sich überdies eine geistreiche Bemerkung des Prinzen Anton auf diese Worte. Die Eile, mit der die Regierung Truppen nach Sicilien gesendet, spricht zwar für die angezogene Aehnlichkeit, aber sie ist vielleicht ein Fehler, da dadurch Neapel von Vertheidigungsmitteln entblößt wird, welchem Mangel, wie man allgemein hört, durch das Einrücken fremder Truppen abgeholfen werden soll, sowie von anderer Seite das Gerücht verlautet, sie wolle durch das Herbeiziehen englischer Schiffe eine Diversion zu Gunsten Rußlands im Oriente herbeiführen. Wie dem auch sei, der König von Neapel spielt ein verzweifeltes Spiel. Sobald die englische Flotte die Verbindung zwischen Sicilien und Neapel abschneidet, ist eine allgemeine Insurrection auf der Insel gewiß. Man weiß, daß nur zu viel Elemente des Aufstandes dort vorhanden sind, den zu unterdrücken die 20,000 M. Truppen, welche dort stehen, unzureichend erscheinen; ja es ist zu besorgen, daß sie ihn unterstützen. Nur die tapfern 3000 Mann Schweizertruppen werden Widerstand leisten, und diese liegen alle in der Nähe von Palermo. Palermo soll das Zeichen zum Aufstande geben, und wenn dies geschähe, so würde nicht nur ganz Sicilien dem Beispiele folgen, sondern wer weiß, ob eine solche Bewegung nicht von einem Ende Italiens bis zum andern würde gefühlt werden. So groß ist gegenwärtig die Gährung in Sicilien, daß unser Admiral allen Commandanten unserer Kriegsschiffe ausdrücklichen Befehl ertheilt, sich so wenig als möglich der sicilischen Küste zu nahen, um so wenig als möglich der vorhandenen Aufregung Vorschub zu leisten. (L. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. April. (Privatmittheilung.) Seit 8 Tagen wird hier versichert, daß der Vice-König von Egypten nach Eingang der ersten Depeschen vom Minister Thiers aus Paris, ein considentielles Schreiben an diesen Minister erlassen habe, worin er sich bereit erklärt, Frankreichs Beschlüssen in der egyptischen Frage sich zu unterwerfen. Man zweifelte hier wenig an diesem Schritt, und die günstige Stellung, welche der hiesige französische Botschafter in Folge desselben eingenommen hatte, zeigt mehr als Alles, daß dieses Gerücht nicht leer war. Man setzte hinzu, daß sich England in dieser Frage den französischen Ansichten genähert habe. So viel ist gewiß, daß beide Botschafter mit dem letzten Courier aus London Instruktionen in Bezug der Verhandlungen mit Herrn von Brunnow erhalten haben, und daß jetzt von einem Abschluß der Londoner Conferenzen ohne Frankreich schwerlich eine Rede sei. So standen die Sachen hier und alles gab

sich den schönsten Illusionen hin, als das neueste Dampf-Schiff mit Berichten aus Alexandrien vom 6. April eintraf. Die mitgebrachten Nachrichten lauten ganz anders und sehr beunruhigend. Der englische Consul Hodges hatte nach Eingang eines Couriers aus London nebst Zuziehung des Dragoman Allisson eine Conferenz mit dem Vice-König, worin er ihm als Ultimatum die Abtretung von Syrien und die augenblickliche Rückerstattung der Flotte an die Pforte, mit der Drohung von Coercitiv-Maßregeln bezeichnete. Hodges hatte mehrere Conferenzen *) und gab deutlich zu verstehen, daß Mehemed Ali froh sein sollte, Egypten erblich zu erhalten. Auf diese drohende Sprache, welche von Seiten Englands nach Uebernahme des Ministeriums Thiers stattfand, hatte Mehemed Ali eine lange Conferenz mit dem französischen Consul Cochelet, und als ihm dieser rieth, sich nachgiebig zu zeigen und einen Theil Syriens zu cediren, damit ihm unter Frankreichs Vermittelung der andere Theil verbleibe rief er aus: „Mein Entschluß ist gefaßt. Ich spiele großes Spiel und setze Alles an Alles." Diese Antwort drang wie ein Lauffeuer ins Publikum und seitdem verdoppelt er seine Rüstungen. Vier Regimenter sind über El-Arisch nach Syrien beordert u. er hatte versiegelte Ordre an Ibrahim Pascha ertheilt. Das Lager bei Ramleh zwischen Alexandrien und Abukir wimmelt von Cavalerie, und um seinen Ernst zu zeigen, hat er dem verrätherischen, vom Sultan entsetzten Capudan Pascha Achmet den Oberbefehl nicht nur über die türkische, sondern auch über die egyptische Flotte wieder übertragen. Er ließ denselben zu sich rufen und gab ihm eigenhändig eine prachtvolle Ordens-Dekoration, welche ihm der Sultan abgenommen hatte, zurück. Gleichzeitig erschien als Antwort auf den Vorschlag des englischen Consuls Hodges, welcher gerathen hatte, die türkischen Marine-Truppen, die es wünschten, nach Hause gehen zu lassen, ein Befehl des Vice-Königs, jeden der sich zu entfernen wagte, zu erschießen. Diese Nachrichten haben hier große Besorgnisse erregt und die Unruhe geht so weit, daß man anfängt zu fürchten, Ibrahim Pascha dürfte Offensiv-Bewegungen beginnen. Die Pforte ist sichtbar beunruhigt. — Aus Beirut sind Briefe bis 6. April hier. Soliman Pascha war in St. Jean d'Acre und Ibrahim Pascha in Aleppo in schlagfertigem Zustand. — Aus Damaskus wird vom 2. April gemeldet, daß es gelungen sei, auch die Mörder des Dieners des Pater Thomas zu ergreifen. Es sind 7 an der Zahl, die 3 Brüder Farhi, Aron, Stamboule und drei Flüchtlinge. Diese Mordthat soll bei Menahem Farhi auf gleiche Weise wie mit dem Pater Thomas verübt worden sein. Der zerstückelte Leichnam wurde auf Anordnung des französischen Consuls in die Wohnung des Pascha gebracht.

Beirut, 22. März. Seit einiger Zeit erhalten wir hier Nachrichten von mehreren Punkten des Innern, die unerhörte Thatsachen entschleiern und nicht zu Gunsten der örtlichen Verwaltung sind, welche, gepreßt, Geld zu schaffen, ihrerseits wieder die Einwohner drückt, um die Contribution auszuheben; die Subalternbeamten überschreiten wie gewöhnlich ihre Befehle und begehen unglaubliche Bedrückungen; sie gehen so weit, daß man in dem Gebirge von Akkaron, oberhalb Tripolis, Männer, Weiber und Kinder zusammenknebelt und sie durchprügelt, um sie zu zwingen, sich loszukaufen. In Palästina dauern die Bedrückungen fort, und die schlechten Behandlungen werden nicht gespart. Man erzählt abscheuliche Gräuel. Als man vor einiger Zeit in Damaskus die Nachricht erhalten hatte, daß die Pest in dem Hauran ausgebrochen sei, entschied man, einen Gesundheitscordon zu ziehen, und Scherik-Pascha ließ zwei oder drei einflußreiche Scheiks vom Hauran zu sich rufen, um ihnen in Hinsicht der anzuwendenden Gesundheitsmaßregeln Instructionen zu geben. Diese, welche im vergangenen Jahre Theil an dem Kriege von Hauran genommen hatten, verweigerten, sich nach Damaskus zu begeben, weil sie dies für eine Schlinge hielten, ließen aber dem Scherik-Pascha sagen, daß er nur seine Befehle zu geben brauche, und daß sie alsdann treu vollzogen werden sollten. Dieser aber, wüthend, schickte sofort 1000 Mann Soldaten hin, um sich dieser Widerspenstigen, sei es durch List oder durch Gewalt, zu bemächtigen; man hatte diese zwei oder drei Scheiks erwischt; aber da die Bevölkerung, die ganz aus Drusen besteht, ihre weltlichen und geistlichen Chefs gefangen sah, wollte sie diese befreien. Daraus entspann sich ein Kampf, bei dem 400 egyptische Soldaten umgekommen sind; der Rest hätte entfliehen können: aber sie begingen die Unklugheit, ehe sie flohen, die Scheiks, die sie gefangen hielten, zu tödten. So ist jetzt das ganze Hauran in Gährung, in Folge der gemachten Bedrückungen, um Geld zu erpressen.

Alexandrien, 7. April. Am 3. April schoß die hier ankernde englische Corvette mit Kugeln direkt nach dem Marabout, wahrscheinlich um zu sehen, wie weit die Kugeln gehen für den Fall, wenn sie mit ihren Schiffen aus dem Hafen das Weite suchen wollen. Der ägyptische Admiral ließ dem Commandanten der Corvette sagen, daß er das Schießen einstellen möge, indem es wohl nirgend Gebrauch wäre, daß Kriegsschiffe in einem fremden Hafen Schießversuche anstellten; das Feuern hörte auf. — Am 5. April haben die zusammengezogenen Truppen zum ersten Male im Feuer exercirt, wo bei dem Gliederfeuer, bei dem nur die beiden ersten Glieder feuern und das dritte ladet, einige Unglücksfälle sich ereignet haben, indem mehre Flintenläufe zersprangen, also wieder Mehre das Opfer der schlechten Verwaltung von Mehemed-Ali geworden sind. Da diese zersprungenen Gewehre ein ganz neues Fabrikat aus der Waffenfabrik von Kahira waren, so hat man einen sichern Maßstab von den ägyptischen Arbeiten und den Fortschritten, die man gemacht haben will; es ist evident, daß das Zerspringen nur eine Folge des schlechten Materials sein kann, das von solcher Beschaffenheit ist, daß über ein Drittheil der Läufe bei der Probe zerspringen. Es läßt sich leicht ermessen, welchen unangenehmen Eindruck solche Ereignisse bei den Truppen und besonders bei den Milizen, die ohnedem schon allein Furcht genug vor dem Knalle haben, hervorbringen muß, wenn sie sehen, daß die Läufe schon bei dem Schießen mit bloßem Pulver zerspringen, welche Gefahr bei dem Schießen mit Kugeln durch den vermehrten Widerstand noch bedeutend wächst. (L. A. Z.)

*) Wir haben über dieselben schon ausführliche Nachrichten mitgetheilt. Red.

Asien.

Briefe aus Trapezunt melden, der Schach von Persien sei nach Ispahan aufgebrochen, wo die Unzufriedenheit des Volkes sich auf ziemlich beunruhigende Weise kundgegeben habe. Er soll indeß seinen Zweck, die Gemüther zu beunruhigen, nur unvollkommen erreicht haben. Denselben Nachrichten zufolge, herrscht auch im südlichen Persien die größte Gährung.

Amerika.

New-York, 7. April. Die Erörterung der Gränzfrage ist in den Vereinigten Staaten fortwährend an der Tagesordnung. In den Handelsstädten ist man sehr gegen die Idee eines Krieges mit England eingenommen und es scheint gewiß, daß, welche Wendung diese Frage auch nehmen möchte, die Regierung im Fall eines Krieges keine Unterstützung von Seiten der Handelsklassen zu erwarten habe. Dagegen soll der Senator Williams von Maine kürzlich durch Boston passirt sein, und nur Krieg und Verwüstung gerathen haben. Der Präsident hat eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, worin er mit Berufung auf General Scott die Stärke der Britischen Truppen in Kanada auf 20,000 Man angiebt. Der Kongreß soll am 18. Mai vertagt werden. Es waren indeß, der Gränzstreitigkeit wegen, im Kongresse darüber Zweifel entstanden, ob die übliche Vertagung desselben bis zum November vorgenommen werden dürfe. Im Senate wurde aber mit 23 gegen 7 Stimmen beschlossen, den Vertagungs-Antrag in Erwägung zu ziehen. Die Amerikanischen Blätter enthalten auch wieder voluminöse Dokumente über die Militairmacht und die Schiffe, welche Großbritannien auf den Amerikanischen Landseen unterhält. Der Brigade-General Eustris ist beordert worden, die Truppen der Vereinigten Staaten zu Houlton in Maine zu kommandiren, die zwar nur aus 500 Mann regelmäßiger Soldaten bestehen, doch hofft man, daß sie unter dem Kommando eines so verständigen Offiziers hinlänglich sein werden, dort die Ordnung zu erhalten. In Louisville im Staate Kentucky fand am 27sten März eine große Feuersbrunst statt, die ganze Straßen in Asche legte. Auch in New-York waren am 6. April 9 Häuser abgebrannt. — Nach Berichten aus Campeche in Mexiko bis zum 22. März stand die Armee der Föderalisten aus Merida, 5000 Mann stark, nur zwei Leguas von jener Stadt entfernt. Uebrigens war Campeche der einzige Platz der Halbinsel Yucatan, der sich gegen die Föderalisten behauptete. Das Britische Schiff „Tynwald" hatte 500 Mann aus Veracruz dorthin gebracht. Die Föderalisten beabsichtigten, wie man glaubte, diesen festen Platz auszuhungern, da sie kein schweres Geschütz bei sich führten. Laguna war den Föderalisten am 10. März, in Folge eines Volks-Aufstandes, in die Hände gefallen. — Central-Amerika ist noch immer der Schauplatz des Bürgerkrieges. Im Januar haben mehrere Gefechte stattgefunden, in denen indeß die Regierungs-Truppen die Oberhand behielten. — General Torrico soll sich in Arequipa gegen den Präsidenten von Peru, General Gamarra, empört und an die Spitze eines Haufens von 5000 Mann gestellt haben. (Engl. Bl.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Richard Savage, von Karl Gutzkow.
(Richard, Hr. Emil Devrient.)
(Schluß.)

Ob ein Dichter Befähigung zum Drama zeige und wirklich poetische Schöpferkraft verrathe, kann man allein und fast ausschließlich aus der Conception des Sujets und der Consequenz ersehen, mit welcher die verschiedenen Charaktere durchgeführt werden. „Nichts muß in ihnen widersprechen; sie müssen immer einförmig, immer sich selbst ähnlich bleiben." An ein vollkommen classisches Stück machen wir jedoch auch noch eine dritte Anforderung, welche zwar von untergeordnetem Werthe, immer aber von großer Erheblichkeit ist: wir verlangen, daß es auch bühnengerecht sei, d. h. daß der Scenenwechsel die Illusion der Zuschauer nicht störe oder ihnen nicht gar zu viel Phantasie zumuthe. In unsern Tagen hat man sich daran gewöhnt, dieses Requisit als Hauptpunkt zu betrachten, und eine Menge Stücke hervorgebracht, welche außer diesem Vorzuge nichts besitzen, was sie zu einer höheren Anerkennung berechtigte. Der reflectirende Verstand macht gewöhnlich regel- und bühnengerechte Stücke, und es scheint mir eine schlimme Vorbedeutung, wenn die ersten Anfänge eines jungen Dichters in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig lassen; denn er liefert damit den Beweis, daß er fertig ist und nichts mehr von ihm zu erwarten steht. Sind wir nun auch weit entfernt, die Vortrefflichkeit des vorliegenden Gedichtes nach diesem Maaßstabe ausschließlich zu messen, so können wir doch nicht umhin, auf einige Auffälligkeiten aufmerksam zu machen. Dorthin gehört vornehmlich die Abänderung des Schlusses, wonach eben Savage der wirkliche Sohn der Lady ist. Kann ein Stück, welches doch ein organisches Ganzes sein soll, auf zweierlei Weise enden? Warum hat hier Gutzkow dem unverständigen Geschrei nachgegeben? Ich wenigstens kann keinen hinreichenden Grund finden, da es doch für Savage, also den Helden, gleichgültig ist, ob die Lady seine Mutter ist oder nicht. Sterben muß er doch! Aber an was stirbt er nun nach dieser Verschlimmbesserung? An Gram und Kummer? An dem schlechten Leben auf Straßen und in den Gossen? Oder an dem Schreck, das erste Mal, daß er nicht der Sohn, das zweite Mal, daß er es ist? Wie gesagt, es bleibt eine böse Falle, die man Gutzkow gelegt hatte, und es wäre wohl gerathen, den ersten Schluß beizubehalten, nach welchem die Lady weit mehr Theilnahme erregt, und Savage von derselben ganz und gar nichts einbüßt. Nach dem zweiten Schlusse mischt sich in unser Interesse, welches wir an dem Schicksale beider Personen nehmen, eine gewisse bittere Empfindung und ein etwas philisterhafter Unwille gegen die Lady, welcher die Einheit des poetischen Genusses durchaus stört. Dann wird ebenfalls der Total-Eindruck am Ende durch das Erscheinen des Lord Oberrichters bedeutend paralysirt. Zu was dieses Anhängsel, welches den Bau nur verunstaltet? Dieses Schaugepränge poetischer Gerechtigkeit ist unnöthig, und die zehnjährige Verbannung der Lady in dem Gedichte höchst ungerecht und übertrieben. Abgesehen von den langen Zwischenräumen zwischen den Acten, geschieht in den meisten Manches gar zu hastig. Richard Savage tritt schon im ersten Acte seiner Mutter gegenüber auf, so daß der Zuschauer, kaum mit der Lady bekannt gemacht, nicht Zeit gewinnt, sich zu sammeln. Auch hat Savage so eben erst bei allen möglichen Schneidern und Schustern Vorbereitungen getroffen, um anständig vor seiner Mutter zu erscheinen — und dergleichen ist wahrlich in einigen Minuten nicht abgethan. Derselbe Vorwurf trifft den dritten Act, wo Miß Ellen die Lady vergeblich um die Verwendung bei der Königin anfleht. In derselben Minute sehen wir nach dem Scenenwechsel Savage im Kerker, woraus er durch königlichen Befehl (auf Miß Ellen's Fürbitte) befreit wird. Was jedoch die „berühmte Fensterscene" aus Schiller's Fiesco (im 3ten Acte 2ten Auftritte) anlangt, welche Gutzkow im 4ten Acte so treu copirt haben soll, so kennen wir zwischen beiden keine größere Aehnlichkeit, als daß eben irgend einmal zwei Menschen zum Fenster hinaussehen und mit sich selbst sprechen. Aus solcher galligen Mäkelei läßt sich die persönliche Absicht des Leipz. Ref. nur zu gut erkennen. Jedoch kann er noch eine Weile ohne Furcht sein; mit Richard Savage ist der Gipfel des modernen Drama's noch bei weitem nicht erklommen; aber er ist ein Anfang, eben so wie der Götz von Berlichingen ein Anfang der Göthe'schen dramatischen Thätigkeit genannt werden muß. Aus einem Anfange aber kann man, und wimmle er von Fehlern, welche jeder Lampenputzer rügen könnte, auf die Zukunft schließen. Die literarischen Irrfahrten hat Gutzkow von jetzt an beendigt und mit seinem „Richard Savage" das erste Mal „Land!" gerufen. — Die erste Aufführung des Trauerspieles fand hier vorgestern bei sehr gefülltem Hause statt. Man weiß es, welchen bedeutenden Einfluß eine solche auf das Schicksal des Stückes an einem bestimmten einzelnen Orte hat, und man wird mir daher vollkommen Recht geben, daß trotz der bloß theilweise ausgezeichneten und guten Besetzung der Rollen die Aufnahme eine durchaus günstige war; denn des Enthusiasmus für das ernste Drama ist unser Publikum ja schon längst nicht mehr fähig. Wir sollen bekanntlich mit einer Vorstellung zufrieden sein, „wenn unter 4, 5 Personen einige vortrefflich und die andern gut gespielt haben"; ach! wir sind nach 100 Jahren schon viel genügsamer geworden, und freuen uns, wenn Einer vortrefflich und die andern nicht gar zu schlecht gespielt haben. Aber zu Lessing's Zeiten absorbirte auch nicht die große Oper alle Kräfte! Hr. Emil Devrient leistete in seinem Spiele, was man nur überhaupt von einem so außerordentlichen Künstler verlangen kann. Glücklich ist der Dichter, welcher einen so talentvollen und genialen Darsteller gefunden hat, als Gutzkow an Hrn. Devrient, welcher sich in der That mit einer solchen Liebe und Hingebung in den Charakter des Savage versenkt hatte, daß Wahrheit und Dichtung völlig

ununterscheidbar war. Wir können dreist und ohne einen Widerspruch befürchten zu dürfen, behaupten, daß auf der hiesigen Bühne vielleicht seit Jahren kein solches Meisterstück von einer dramatischen Darstellung gesehen worden ist, als der Richard Savage des Herrn Devrient, in welchem sich Alles vereinigte, was nur der kritteindste Verstand verlangen kann. Auch war die Bewunderung eines so vollendeten Kunstwerkes allgemein und sprach sich wiederholt und laut nach jedem Auftreten des geistvollen Künstlers aus, um so mehr, als diese Rolle einen bedeutenden Aufwand körperlicher Kraft und Anstrengung verlangt. Hr. Devrient, oder keiner in Deutschland, ist für diese Rolle geschaffen, und wird es nicht als seinen kleinsten Ruhm ansehen dürfen, für die Auffassung derselben ein für alle Male den Typus vorgezeichnet zu haben. Wir rathen Jedem, welcher Sinn für dramatische Kunst überhaupt hat, sich diesen Genuß nicht entgehen zu lassen. Es ist nicht zu verwundern, daß der Beifall laut und stürmisch war und Hr. Devrient sowohl nach dem ersten, als vierten und letzten Acte einstimmig gerufen wurde. Der Erfolg, den also diese erste Aufführung hierselbst hatte, ist jedoch um so höher anzuschlagen, als vielleicht keine Stadt in Deutschland bei den mannigfaltigen Streitigkeiten für und wider dieses Stück vorher theilnahmsloser war.

Von den übrigen Darstellern sind Hr. Schramm (Steele) und Madame Ditt (Miß Ellen) lobend zu erwähnen. Zwar mangelte es Hrn. Schramm bisweilen an dem leichten Anfluge der Ironie und der gewandten Beweglichkeit „dieses Vaters aller Journalisten", welche er etwas zu sehr in das Ernsthafte hinüberzog; befriedigte aber doch durch die im Allgemeinen sehr gute Auffassung dieses schwierigen Charakters. Mad. Ditt zeichnete sich namentlich in der ersten Scene des 3ten Actes, der Lady gegenüber, auf eine vortheilhafte Weise aus, wo ihr gefühlvolles Spiel bewies, daß es ihr sehr wohl gelingt, wirkliche Gemüthlichkeit und weibliche Empfindung an die Stelle gemachter Ziererei zu setzen. Die Rolle der Lady Macclesfield (Mad. Schramm) ist allerdings eine der schwersten, die es giebt, und „ein Mißgriff in Besetzung dieser Rolle heißt dem Dichter die Garantie seines Erfolges nehmen."

* *

Der in der Breslauer Zeitung vom 4. Mai befindlichen „Nicht zu übersehende Anzeige" des Herrn J. A. Preys in Pesth bin ich deshalb eine Erwidrigung schuldig, weil meiner in derselben mehrere Male erwähnt wurde, obgleich ich meine Hände weder im Preys'schen noch im Straßer'schen Mittel, sondern nur in Unschuld wasche. Ersteres habe ich vor einigen Jahren selbst empfohlen und bin weit entfernt, es als alleiniger Commissionär des zweiten, tadeln zu wollen; dieses Recht räume ich überhaupt keinem theoretischen, sondern nur dem praktischen Schaafzüchter ein, der sich durch Versuche die Ueberzeugung verschafft, welches von beiden Mitteln vorzuziehen sei, und ob man sich von dem Straßer'schen einen bessern Erfolg versprechen oder ein Grund zur Wahl des andern vorhanden sein könne. Was aber Herr Preys von dem herabgesetzten Preis des Straßer'schen Products behauptet, daß solches nehmlich entweder im vorigen Jahre zu hoch gestellt war, aber, (soll oder heißen) daß bei Herabsetzung des Preises um 14 — 16 Rtlr. pro. Ctnr., das Product auch um so viel geringer in Qualität angefertigt werden müsse, ist nicht sehr logisch. Wie manches klassische Werk ist heute um den halben frühern Preis zu haben, ohne daß der Inhalt oder Gehalt desselben im geringsten verloren; vielleicht hat auch Geschäftsneid des Herrn Straßer und Heckscher zu dieser Herabsetzung bewogen, wobei nur das Schaafe besitzende Publikum gewinnen kann, das heuer leider einem starken Scheeren entgegen sieht und weit weniger über den Straßer als über den Preis zu klagen haben wird.

Mögen beide Erfinder der Waschmittel bald einen Vermittler ihrer Streitigkeiten und aller Orten recht gute Abnehmer finden, damit nicht statt der Schaafe stets die Zeitungsleser in die rechte Wäsche kommen.

Breslau, den 5. Mai 1840. Heß.

An die Mitglieder des Vereins der Bienen-Freunde zu Sulau.

Den verehrten Mitgl edern zeige ich hiermit an, daß am 20. Mai c. früh um 9 Uhr, die General-Versammlung des Vereins stattfinden wird, zu deren Besuch ich nochmals freundlichst einlade.

Schon hat unser Institut durch empfehlende Bekanntmachungen mehrerer Königl. Regierungen aufgemuntert, den Beifall und die Anerkennung vieler Bienenzüchter in entfernten Provinzen erhalten, sich durch den Beitritt achtbarer Mitglieder ansehnlich verstärkt und ein allgemeines vaterländisches Interesse erweckt. Noch vermisse ich aber, obgleich der Verein schon über hundert Mitglieder zählt, den gewünschten Anklang in unserer Provinz, vermuthlich weil derselbe noch nicht bekannt genug ist; ich fordere daher alle Bienenzüchter der Provinz nochmals auf: dem Verein beizutreten und den guten Zweck, die Bienenzucht durch eine Anstalt zu verbessern, welche durch Beispiel und Lehre darauf hinwirkt, — befördern zu helfen.

Die von mir zur Belehrung der Mitglieder herausgegebene Bienen-Zeitung, welche durch alle Königl. Post-Anstalten zu beziehen ist, wird jedem Bienenzüchter über den Zweck und die Fortschritte des Vereins nähere Auskunft geben.

Sulau, den 1. Mai 1840.

Wollenhaupt, Hauptm. a. D.,
als Direktor des Vereins der Bienenfreunde.

Mannichfaltiges.

— Am 27. April wurde in London auf dem Prinzen-Theater, wie das St. James-Theater jetzt heißt, die Deutsche Oper mit dem „Freischütz" eröffnet. Wenn aus dem Beginn auf den weiteren Erfolg dieses Unternehmens zu schließen wäre, so müßte derselbe sehr günstig ausfallen, denn das Haus war gedrängt voll. Die Sänger sowohl wie das Orchester bestehen aus lauter Deutschen. Unter den Ersteren befinden sich die Damen Fischer-Schwarzböck und Schumann und die Herren Schmetzer und Pöck, die sämmlich in ihren Partieen sehr gefallen zu haben scheinen.

— Die Nachrichten, welche hier über die Feuersbrunst in dem Savoyischen Orte Sallanches eingehen, lauten ungemein betrübend. Es sind bereits 80 Leichen von verunglückten Einwohnern aufgefunden worden; außerdem aber werden noch mehr als 200 Personen vermißt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum zweiten Male: „Richard Savage." Trauerspiel in 5 Akten von Gutzkow. Richard, Hr. Emil Devrient, Kgl. Sächsischer Hof-Schauspieler, als zehnte Gastrolle.

Donnerstag: „Titus." Große Oper in 2 Akten von Mozart. Sextus, Dlle. Botgorscheck, Kgl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als zweite Gastrolle.

Freitag: „Der Landwirth." Schauspiel in 4 Akten. Rudolph, Hr. Emil Devrient, K. Sächsischer Hofschauspieler, als vorletzte Gastrolle. Hierauf: „Die Leibrente." Schwank in 2 Akten von Maltitz. Robert, Hr. Devrient.

Sonnabend: „Der Liebestrank." Große Oper in 2 Akten von Donizetti. Adina, Dlle. Tomasselli, vom K. K. ständischen Theater zu Brünn, als zweite Gastrolle.

Sonntag: „Die Verschwörung des Fiesko in Genua." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Fiesko, Hr. Emil Devrient, als letzte Gastrolle.

Einladung der Herren Mitglieder des Theater-Aktien-Vereins.

In Gemäßheit des §. 40 der Statuten werden die Herren Aktionaire des Theater-Aktien-Vereins zu einer

auf den 19. Mai c. Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Börsenlokale anberaumten **ordentlichen General-Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen.

Außer den nach §. 41 der Statuten den ordentlichen General-Versammlungen überwiesenen Angelegenheiten werden folgende Gegenstände zur Berathung und Entscheidung gebracht werden.

1) Die Bestimmung, ob die neue Theater-Anstalt von dem Vereine in Administration oder Pacht gegeben werden solle;
2) die Feststellung der Bedingungen, unter welchen das Eine oder Andere stattfinden solle;
3) die Ertheilung der Decharge des Direktorii für die Vermögens-Verwaltung aus dem Zeitraume vom 8. Febr. 1838 bis ult. April 1839,
4) die Wahl von Kommissarien zur Prüfung der Rechnungen.

Den abwesenden Herren Aktionairen ist gestattet, sich durch einen aus der Zahl der übrigen Aktionaire gewählten und schriftlich bestellten Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Breslau, den 3. Mai 1840.

Das Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

F. z. ⊙ Z. 8. V. 6. R. u. T. □. I.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 8. Mai, Nachmittag 6 Uhr.

Historische Section.

Donnerstag den 7. Mai, Nachmittags 5 Uhr. Herr Professor Dr. Henschel wird vortragen: Allgemeine Betrachtungen über schlesische Zustände im 14ten Jahrhundert.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Pauline mit dem Justiz-Commissarius Herrn Krüger zu Jauer, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Breslau, den 3. Mai 1840.

Louise Heermann,
verwittwete Stadt- u. Bau-Räthin.

Verbindungs-Anzeige.

Die am gestrigen Tage stattgefundene eheliche Verbindung unserer Tochter Rosalie, mit dem Kaufmann Herrn Carl Julius Renke hierselbst, beehren wir uns, unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit höflichst anzuzeigen.

Breslau, den 6. Mai 1840.

J. G. Kache nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich freundlichem Wohlwollen ergebenst:

Rosalie Renke, geb. Kache.
Carl Julius Renke.

Anstatt besonderer Meldung.

In dem ehrenvollen Alter von fast 75 Jahren verschied heut sanft an Lungenlähmung unsere innig geliebte Mutter, Groß- u. Schwiegermutter, die verwittwete Frau Inspektor Opitz, geb. Sturz. Mit dem tiefsten Schmerzgefühl widmen diese Anzeige ihren geehrten Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend:

Breslau, den 5. Mai 1840.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 1 Uhr starb am Nervenschlage der Schauspieler Herr Ferdinand Reder. Geachtet und geliebt von Allen, die ihn kannten, erreichte er in treuer Ausübung seiner Berufspflichten das 64ste Jahr seines Alters. Allen seinen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige, zugleich im Namen der hinterlassenen Wittwe und des abwesenden Sohnes:

die Mitglieder des hiesigen Theaters.

Breslau, den 2. Mai 1840.

Todes-Anzeige.

Heut früh gegen sechs Uhr starb unser jüngstes Söhnchen Theodor, im achten Monate seines Alters, welches wir theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch anzeigen.

Breslau, den 5. Mai 1840.

Dr. W. Krauß und Frau.

Winter- u. Sommergarten.

Miltwoch den 6. Mai **Subscriptions-Konzert** und auf vielseitiges Verlangen **Vogelschießen.**

Kroll.

Wohnungs-Anzeige.

Mit der ergebenen Bitte um ferneres gütiges Vertrauen, zeige ich meinen hochgeehrten Kunden an, daß ich jetzt Schweidnitzer Straße Nr. 38 in der goldn. Kugel wohne.

F. W. R. Schön, Uhrmacher.

Bekanntmachung.

In Folge der uns in der ersten General-Versammlung vom 3. Juni 1837 ertheilten Vollmacht und der Beschlüsse der General-Versammlung vom 3. Juni und 3. November 1837 und 6. Juni 1838, sind die Vorarbeiten zur Ermittelung der Ausführbarkeit einer **Eisenbahn von Breslau nach Oberschlesien, zum Anschluß an die Kaiser Ferdinand's Nordbahn,** so weit gediehen, daß ein definitiver Beschluß über die Ausführbarkeit des Unternehmens gefaßt werden kann.

Wir haben demgemäß eine General-Versammlung auf:

Montag den 1. Juni Nachmittags 4 Uhr im Lokale der Börse der hiesigen Kaufmannschaft

anberaumt, um:

1) nach Vorlage sämmtlicher Pläne, Ermittelungen und Berechnungen zu beschließen, ob im Interesse der Unternehmer der Bau der projectirten Bahn ausführbar sei oder nicht?
2) diejenigen Maaßregeln festzustellen, welche für den einen oder den anderen Fall ergriffen werden sollen.

Die Herren Interessenten laden wir zu dieser Versammlung mit dem Bemerken ein, daß diejenigen, welche weder persönlich noch durch einen schriftlich Bevollmächtigten erscheinen, dem Beschlusse der Mehrzahl der Erscheinenden beitretend erachtet werden.

Nach Abhaltung der Versammlung sollen deren Beschlüsse sofort öffentlich bekannt gemacht werden. Breslau, den 30. April 1840.

Direction zur Ermittelung der Ausführbarkeit einer Eisenbahn nach Oberschlesien.

Franck. Graf **v. Gersdorf. Gräff. Kraker. Lewald. Löbbecke. Masuch. Milde. Molinari. v. Nimptsch. Pöhlmann. Reimann.** Graf **Renard. Rinck. Ruffer. Joh. Gust.** Graf **Saurma-Jeltsch. M.** Graf **Saurma. Schiller.**

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes erschienen:

Lesebuch

für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen, herausgegeben von

Felix Rendschmidt,

Oberlehrer am Königl. katholischen Schullehrer-Seminar in Breslau.

500 Seiten. **Partiepreis für Schulen (bei Abnahme von wenigstens 12 Exemplaren) 10 Sgr. Ladenpreis 15 Sgr.**

Dieses Schulbuch giebt auf 500 Seiten: 1) das Merkwürdigste aus der Weltgeschichte. 2) Lehre vom Menschen. 3) Geographie. 4) Naturlehre. 5) Naturgeschichte. 6) Einiges über Ackerbau. 7) Ueber Obstbaumzucht. 8) Gewerbe. 9) Sitten- und Lebensregeln. 10) Gedichte und andere Lesestücke.

Der Herr Verfasser war seit mehreren Jahren mit der Ausarbeitung dieses Lesebuches eifrig beschäftigt u. liefert nun durch dasselbe ein Unterrichts- u. Bildungsmittel, wie es der gegenwärtige Standpunkt unserer Volksschulen erfordert. Seine vieljährige Thätigkeit als Lehrer zeigte ihm, was der Elementarschüler bedarf. Sehr gelungen ist die Zusammenstellung und Behandlung der im obigen Inhalte angeführten Gegenstände. Abhandlungen, welche sonst in Büchern der Jugend trocken vorkommen, wie Geographie, Seelen- und Naturlehre, sind hier durch eingestreute Beispiele, Erzählungen und Schilderungen anziehend gemacht. Die Darstellungsweise ist klar und deutlich und ganz für die Fassungskraft des Schülers geeignet. Der ungemein niedrige Preis, der reine Druck und das sehr dauerhafte Papier beweisen ferner, wie viel der Verleger zur Verbreitung des höchst gemeinnützigen Werkes beizutragen bemüht war.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 106 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. Mai 1840.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 53,
wird Subskription angenommen auf die, nächstens erscheinenden
Jean Paul's sämmtliche Werke,
in einer
neuen, geordneten und vervollständigten Ausgabe, besorgt von
Dr. Ernst Förster.

8. 33 Bände. Subskriptionspreis eines Bandes auf fein weiß Druckpapier 17½ Sgr., fein Velinpapier 25 Sgr.

Vorausbezahlung wird nicht gefordert unter der Voraussetzung, daß die Besteller sich für die Abnahme aller 33 Bände verbindlich machen.

In der Buchhandlung **Ignatz Kohn** (Schmiedebrücke Stadt Warschau) sind antiquarisch zu haben:

Raabe's Samml. Preuß. Gesetze, komplett 19 Bde., eleg. geb., f. 14 Rthl. Amelang's Archiv, 4 Bde., f. 1½ Rtl. Corp. jur. civ. ed. Beck, V. Part. 1825—36. Prän. Pr. 10 Rthl., g. neu, Hlbfrzbd., f. 7 Rthl. Kruse, histor. Atlas, 5te Ausg. 834, st. 14, f. 8 Rthl. Bourienne, Memoiren üb. Napoleon, 10 Bde., st. 10, f. 4 Rthl. Büffon's sämmtl. natur-histor. Werke, mit den Ergänz. von Cuvier, 9 Bde., 837—40, mit prachtv. Kupfern, Prän.-Pr. 30 Rtl., eleg. Hlbfrzbd., f. 17 Rthl. Most, mediz. Encyclopädie, 2te Aufl., 1837, st. 10 Rthl. netto, f. 7 Rthlr. Blasius, Handwörterbuch d. gesammt. Chirurgie, kompl. 4 Bde., 836—38, Ldp.. 16, f. 9 Rthl. Berends, prakt. Arzneiwissenschaft, herausg. v. Albers, 1835—8, in 5 Bdn., für 5 Rthl. Richters Wundarzneikunst, 7 Bde., 825, Original-Ausg. m. Kupf., Ldpr. 10⅔, f. 5½ Rthl. Mosch, Bäder u. Heilquellen, kompl. 2 Bde., mit 50 Kpfrn., st. 5⅔, für 2½ Rthl.

Einladung.

Die Herren Theilnehmer an der **hiesigen kaufmännischen Zwinger- u. Ressource-Gesellschaft** werden hierdurch zur Wahl der Mitglieder des Ausschusses, in Gemäßheit §. 19 der Statuten, zu einer

auf den 15. Mai c. Nachm. 4 Uhr

im hiesigen Börsenlokale anberaumten General-Versammlung ganz ergebenst mit dem Bemerken eingeladen, daß es nach §. 20 der Statuten den Abwesenden gestattet ist, durch ein anderes, mit schriftlicher Vollmacht zu versehendes Mitglied der Gesellschaft sich vertreten zu lassen.

Breslau, den 4. Mai 1840.

Die geordneten Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft.

Anzeige.

Die geehrten Mitglieder des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß am nächsten Versammlungstage des Vereins, Donnerstags den 14ten d. M. früh um 9 Uhr, auch der Ankauf junger Pferde und deren Verloosung an die Aktien-Inhaber, erfolgen wird.

Aktien zu 15 Sgr. sind bei dem Schatzmeister des Vereins, dem Herrn Bürgermeister Gebauer hier, noch zu haben. Ingleichen wollen die Herren Theilnehmer dahin wirken, daß recht viele junge Pferde der Commission des Vereins zum Ankauf vorgestellt werden.

Oels, den 1. Mai 1840.

Das Vereins-Direktorium
v. Prittwitz.

Auctions-Anzeige.

In Folge einer anderweiten Verfügung des Königl. Pupillen-Collegii sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Hrn. Grafen v. Rostitz auf Urschkau gehörigen Oelgemälde, Kupferstichen und Kunstsachen nicht in Wohlau, wie von dem Königlichen Kreis-Justiz-Rathe Hrn. Kunowsky, d. d. Wohlau d. 2. April. d. J., in den Zeitungen angezeigt worden ist, sondern hier in Breslau in dem Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts

auf den 29. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr

öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, was hiermit mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich unter den zu verkaufenden Gegenständen Kunstsachen von ganz besonderem Werthe befinden.

Breslau, den 1. Mai 1840.

Hertel,
Königl. Kommissionsrath.

Auction.

Am 11. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1,

Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräth

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Mai 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Nicht zu übersehen.

Zum Wollmarkt und Pferderennen sind 1 bis 2 nahe am Ringe gelegene Zimmer in der 1. Etage vorn heraus, allenfalls mit Stallung, zu vermiethen. Näheres Herren-Straße Nr. 14, eine Treppe hoch.

Auktion
von havarirten Zuckern.

Aus dem bei Neusalz mit 40 Fässern raff. Zucker versunkenen Kahn des von Stettin auf hier fahrenden Schiffers Ferd. Schultz sollen diverse nicht unbedeutende Havarie-Reste, so wie auch 3 Fässer unbeschädigte Brodzucker, künftigen **Donnerstag den 7. Mai** Vormittags 11 Uhr am hiesigen Zuckersiedereihofe, für Rechnung hiesiger Strom-Assuranz-Compagnie öffentlich versteigert werden.

Auction eines Mahagoni-Flügels.

Freitag den 8ten d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr werde ich einen 6½ oktavigen Mahagoniflügel im Locale des Adreß-Bureau's öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Kommissarius.

---

50 Rtl. Cour.
als Belohnung.

Ein Fremder hat seine Brieftasche, worin 200 Rtlr. in preußischen Kassen-Anweisungen und eine Masse (für den Verlierer sehr wichtige) Papiere waren, von der Schweidnitzer Straße (Stadt Berlin) nach derselben Straße im goldnen Hieronymus, von da nach der Elisabethstraße über den Ring bis zum Blücherplatz zu seinem Wagen, verloren.

Der Finder beliebe sich zu Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28, im Spezerei-Gewölbe zu melden.

Wegen Mißbrauch der Papiere ist das Weitere schon veranstaltet.

Nachricht.
Die in der k. k. Salinen-Bergstadt Wieliczka

durch eine Aktien-Gesellschaft gegründete, seit dem kurzen Bestande unerwartet schnell in Aufnahme gekommene Anstalt für alle Arten Bäder mit Salz-Soole, und auch mit Salz-Schlamm, Malzabsud, Schwefelleber, Schwefel-Quelle, und für alle Arten Douche-Dunst und Schwitz-Bäder, wird für den Bade-Zeit-Raum des Jahres 1840 am 1. Mai eröffnet werden.

Wollzüchen-Leinwand

und **Sommer-Rock-** und **Beinkleiderzeuge** empfiehlt

Moritz Hausser,

Reuschstr. Nr. 1, in den 3 Mohren.

Die Mälzerei

mit Bodengelaß so wie ein großer Keller ist Friedr.-Wilh.-Straße im goldnen Löwen zu vermiethen.

Nicht zu übersehen!

Schönen feinen harten Zucker,
alle Sorten Caffee's, rein und wohlschmeckend,
Thee's,
feinstes Speise-Oel,
holl. und Schweizer-Käse,
Gewürze,
feinen Rum,
Selter- und Salzbrunnen, diesjähriger Füllung,

so wie alle andere Sorten von Brunnen, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die

Spezerei-, Spiritus- und Liqueur-Handlung von vorm.
S. Schweizer's seel. Wwe. und Sohn,
am Rossmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Sommer-Raps

ist zu haben in Breslau, Schweidnitzer Str. Nr. 28, im Spezerei-Gewölbe.

Eine gebrauchte Chaise steht billig zum Verkauf wegen Mangel an Raum, Hummerei Nr. 16, beim Wagenbauer Elkner.

Eine Sommerwohnung

von 6 Stuben, 1 Saal, nebst geräumiger Küche, Stallung und Wagen-Remise, ist in Alt-Scheitnig Nr. 16 im Ganzen oder getheilt zu vermiethen; der unmittelbar daran stoßende Garten bietet viel Annehmlichkeiten dar. Näheres Oderstraße Nr. 4.

Das Loos Nr. 100906 Litt. B. ist dem rechtmäßigen Eigenthümer verloren gegangen und warne ich hiermit vor dessen Ankauf.

H. Mohr.

Noten jeder Gattung werden gesucht und gekauft, Ring Nr. 56, 3te Etage.

Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt in dauerhafter Qualität billigst

Eduard Friede,

Schuhbrücke, ohnweit des Hintermarkts.

Sommer-Beinkleider-, und Rockzeuge neuester Art, gemalte Rouleaux- und Wollzüchen-Leinwand

empfiehlt unter Zusicherung möglichster Billigkeit:
die Leinwandhandlung von

F. W. Klose,

am Blücherplatz Nr. 1.

Englische Schafscheeren

von bester Qualität, und Tyroler Viehglocken in abgestimmten Geläuten, empfiehlt zu billigen Preisen:

T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Himbeersaft zu verkaufen.

Junkernstraße Nr. 3 ist noch eine Partie Himbeersaft, die Flasche zu 1 Rthl., bei Abnahme mehrerer Flaschen mit 3 Sgr. Rabatt, zu verkaufen, wegen Quartier-Veränderung wird damit geräumt.

Zu vermiethen

ist an solide Herren Schweidnitzer Straße Nr. 14 die erste Etage, in zwei Stuben bestehend, jedoch ohne Küche, und zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen,

bald oder Term. Johanni zu beziehen, Antonienstraße Nr. 1, Stallung für 3 Pferde, so wie Wagenplatz und Bodengelaß für Heu und Stroh. Auch steht daselbst zum Verkauf ein schöner leichter Korbwagen mit 2 Sitzbänken, so wie ein in Federn hängender Kinderwagen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Die Brau und Brennerei zu Klein-Baulwy, bei Winzig, Wohlauer Kreises, ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten.

Näheres darüber bei dem Dominium zu erfahren.

Zu vermiethen.

Termin Michaeli zu beziehen, Antonienstr. Nr. 1, ein Gewölbe nebst Schreibstube, so wie 2 große trockene Keller.

Zu Michaeli ist Wallstraße Nr. 1, im Place de repos, die ganze zweite Etage, enthaltend eine herrschaftliche Wohnung von einem Saal, 7 Zimmern nebst Küche, Zubehör, Stallung und verschlossener Wagenremise, zu vermiethen, so wie auch die Benutzung des dabei befindlichen Gartens freisteht. Das Nähere hierüber nur allein bei dem Eigenthümer, Antonienstraße Nr. 4, zwei Treppen hoch, geradeaus, des Morgens von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr zu erfragen.

Trockene Waschseife

erhielt und empfiehlt das Pfd. à 4¼ Sgr., in Partien billiger:

C. F. Weyditzer,
Nikolaistr. Nr. 27, im goldenen Helm.

Erstes Wochen-Concert

findet heute den 6. Mai im **Mentzelschen Garten** bei günstiger Witterung statt, wozu ergebenst einladet:

Berger, Coffetier.

Während der Dauer des Pferderennens und des Wollmarkts sind Oderstraße Nr. 13, im ersten Stock, zwei schön meublirte Zimmer zusammen so wie einzeln zu vermiethen. Das Nähere hierüber ebendaselbst.

Warschauer Mund-Mehl

empfing wieder in feinster Qualité und empfiehlt:

Adolph Lehmann,

Ohlauer Straße Nr. 80,
dem weißem Adler schrägüber.

Ein Oktaviger Flügel

von Birkenholz, wenig gebraucht, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen und kann die Zahlung terminweise geleistet werden. — **Agentur-Comtoir von S. Militsch,** Ohlauerstraße Nr. 84.

Auktion im Gasthofe zum Kronprinzen in Neumarkt.

Da ich unten bezeichnete Sachen, bei meiner Abreise von hier, ferner nicht bedarf, so werde ich Dienstag, Donnerstag und Freitag als den 12., 14. und 15. Mai

10 Gebett Betten, Matratzen, Sopha's, Stiele, Spiegel, Tische, Bettwäsche, Porzelan, Glaswaaren ꝛc.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen.

Neumarkt, den 3. Mai 1840.

Ernestine Zerbaum,
geb. **Willenberg.**

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dominium Schmoltschütz und Görnsdorf, zwischen Oels und Wartenberg gelegen, sind 120 Stück zur Zucht taugliche Schafmütter für zeitgemäße Preise verkäuflich.

In einer hiesigen en gros-Weinhandlung wird ein Lehrling für das Comtoir gesucht. Näheres darüber Nikolaistraße Nr. 8.

Bamberger Prünellen,

sehr süß und besonders Patienten zu empfehlen, empfing und verkauft in Schachteln von 6 à 9 Rtl., so wie einzeln billigst:

Adolph Lehmann,

Ohlauerstraße Nr. 80, dem weißen Adler schrägüber.

Ein Haus zum Wegreißen,

und zwar Nr. 17 auf der Nikolaistraße, ist sogleich zu verkaufen.

Ein schön gedielter Keller

(Eingang im Hause) ist am Blücherplatz Nr. 1 bald zu vermiethen und das Nähere daselbst in der Leinwandhandlung zu erfahren.

Meth und **Wischniak** (Kirsch-Wein), Hydromet ou vin de cerises, ist von ausgezeichneter Güte stets zu haben bei

Julius Kempner, Goldne Radegasse Nr. 2.

Eine feuersichere Remise, hell und trocken, ist sogleich zu beziehen und wird angezeigt von

August Herrmann,
Bischofsstr. Nr. 7.

Zur französ. Conversation und Unterricht, Nachmittag von 2 und 4 Uhr werden noch 2 Damen gewünscht. Auskunft Ring Nr. 33 hinten 1 Treppe hoch.

Ein Mann, der die Fabrikation des **Essig-Sprits** versteht, findet ein sofortiges Unterkommen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 16, im ersten Laden vom Ringe.

Daß ich schon am 1. v. M. das Geschäft des Kaufmann **E. A. Garbe** in Bernstadt nach gesetzmäßiger Kündigung und meinem eigenen Wunsche zufolge, verlassen habe, bestätige ich hierdurch mit dem größten Vergnügen und dem Bemerken, wie ich Zeugnisse seiner Zufriedenheit meiner Leistungen in Händen habe. **Arnold Krümling.**

Ein braves Flügel-Instrument ist Ring Nr. 56, 3te Etage (von 8—10, von 4—7 Uhr) zu verkaufen.

Das ¼ Loos Nr. 50461 c. zur 5ten Kl. 81ster Lotterie, ist dem rechtmäßigen Spieler verloren gegangen, weshalb ich vor dessen Ankauf warne.

A. Bethke.

Samen-Offerte.

Lange, über der Erde wachsende Runkelrüben,
französische Luzerne,
langraukigen Knörich,
Thimothiengras,
englisches Raigras,

so wie alle übrigen noch vorräthigen **Gras-, Oekonomie-** und **Garten-Sämereien** empfiehlt:

Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 45.

Zu vermiethen

eine Handlungs-Gelegenheit, Albrechtsstraße Nr. 55, bestehend in einem Comtoir, einer Remise und 2 Weinkellern, letztere sich zu einem Ausschank eignend, zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Hummerei Nr. 3 bald verkäuflich: ein Rittergut, 3 Meilen von Breslau, mit Boden erster Klasse, schönem Wiesenwachs, lebendigem Holze, vollständigem todten und lebenden Inventarium, schönem Schlosse und guten Gebäuden, wegen **Versetzung vielleicht für die landschaftliche Taxe,** bei einer Anzahlung von circa 25 bis 30,000 Rthlr.

Ein Rittergut, 3½ Meile von Breslau, mit Boden erster Klasse, etwas Wiesenwachs und Weidenholz, vollständigem todten und lebendem Inventarium, logeablem Schlosse und guten Gebäuden, vielleicht für ⅓ **über die landschaftliche Taxe,** bei einer Anzahlung von 15 bis 20,000 Rthl.

Bekanntmachung.

Meinen hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Kunden erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine Mode-Waaren-Handlung nach wie vor nur allein in meinem Hause, Ring Nr. 49, fortsetze, und daß kein anderes Geschäft in dieser Art weder mit dem meinigen in Verbindung steht, noch von demselben abhängig ist, welches ich, um etwaigen Irrthümern vorzubeugen, hierdurch bekannt mache.

Zugleich bin ich so frei, ein hochgeehrtes Publikum aufmerksam zu machen, wie ich mein Lager wiederum durch persönliche Einkäufe in Paris, Frankfurt a. M. und Leipzig mit den allerneuesten Gegenständen des Luxus für die jetzige Saison auf's Vollständigste assortirt habe, und hoffe ich durch eine reiche Auswahl sowohl, als durch reelle Bedienung allen Wünschen entsprechen zu können.

Breslau, den 5. Mai 1840.

Salomon Prager junior.

Ring (Naschmarkt) Nr. 49.

Mercadier Fabre's aromatisch-medizinische Seifen.

Diese von **Mercadier Fabre** gefertigten **aromatisch-medizinischen Seifen**, in **Compot-** und **Stück-Seife** bestehend, über deren **zahlreiche Vorzüge** sich die **dirigirenden Herren Aerzte der hiesigen Königl. Charité, Geheimerath v. Gräfe's Journal für Chirurgie** ꝛc., Band 26, pag. 514, und andere Stimmen in medizinischen Zeitschriften bereits anerkennend und empfehlend geäußert haben, kann ich einem geehrten Publikum mit Recht zum Gebrauch angelegentlich empfehlen. — Die **Compot-Seife** hat sich in den verschiedenartigsten Fällen als das **vorzüglichste Mittel gegen Haut-Krankheiten bewährt.** Zu Bädern, Waschungen, zum Auflegen in Form von Umschlägen oder Pflastern und zu Einreibungen angewendet, wird dieselbe bei dem Gebrauch gegen mehr ärztlich zu behandelnde Uebel stets das günstigste Resultat herbeiführen, welches durch die Atteste mehrerer der ausgezeichnetsten Herren Aerzte vielfach bekräftigt worden ist. Mit dem **unzweifelhaftesten Erfolge** bedient man sich derselben namentlich bei **rheumatischen Affectionen, gichtischen Gelenkleiden, Gichtknoten, Drüsen und ähnlichen Anschwellungen, Frostbeulen, bösartigen Ausschlägen, schorfartigem Kopfgrind**, bei der **Krätze, bösartigen Flechten, Geschwürausbildungen** ꝛc. — Die **Stück-Seife** ist das **untrüglichste und wirksamste Mittel gegen spröde trockene Haut, so wie gegen Sommersprossen, Flechten, Ausschläge** und **jede Art Hautschärfen.** Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß, und trägt zu ihrer Belebung, Stärkung und Conservirung, sowohl durch rasche und kräftige Zerstörung aller, die Poren-Ausdünstung hindernden Stoffe, als durch mittelbare Herstellung und Beförderung der für die Gesundheit so nothwendigen freien Circulation in den äußersten Haargefäßen der Körperoberfläche, wesentlich bei. Kurz, sie ist eine der **vorzüglichsten** Toilette-Seifen, die sich bei dem Gebrauche **in kurzer Zeit die ungetheilte Zufriedenheit der Consumenten erwerben muß.**

Die Compot-Seife wird in Blechbüchsen à Stück 15 Sgr., die Stück-Seife in blauen Paketchen à Stück 7½ Sgr., beide mit dem Fabrikstempel **(M. Fabre)** und Gebrauchs-Anweisung versehen, **verkauft.**

Herren Hübner & Sohn in Breslau

habe ich die alleinige Niederlage dieser Seifen für Breslau und Umgegend übergeben.

Nur die mit meiner gedruckten Adresse versehenen Blechbüchsen Compot-Seife, so wie die mit meinem Stempel versehene Stück-Seife bitte als ächt anzuerkennen.

L. Buddee in Berlin.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen wir gedachte aromatisch-medizinische Seifen der gütigen Beachtung hierdurch ganz ergebenst.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum sowie meinen resp. auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich außer meinem auf der **Schmiedebrücke Nr. 67** schon bestehenden Verkaufs-Lokal von **Braunschweiger-, Cervelat- und andern feinen Würsten und Fleischwaaren,** ein ähnliches **Reuschestraße Nr. 63, zum Schwarzkegel** genannt, errichtet, womit ich mich zur gütigen Beachtung bestens empfehle.

C. F. Dietrich,
Wurstfabrikant.

Das lithographische Institut
von
S. Lilienfeld,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 9, im 3ten Viertel vom Ringe,
empfiehlt sich zur möglichst sorgfältigsten und billigsten Anfertigung von Adreß-, Visiten- u. Verlobungskarten, Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefen, Cirkulairen u. Briefen jeder Art, Preis-Courante, Ansichten zu Briefbogen, Wein-, Waaren- u. Apotheker-Etiquetten, tabellarischen Formularen ꝛc.

Wollzüchen-Leinwand
in größter Auswahl empfehlen billigst:
Julius Jäger u. Komp.,
Ohlauer Straße Nr. 4.

Quartiere zum Wollmarkt
weiset nach das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 84.

In dem neu erbauten Hause am Exerzierplatz, Wallstrasse Nr. 8, ist im Souterrain eine freundliche trockne Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und vielem Beigelass zu vermiethen u. sogleich zu beziehen.

Neuen grossen Berger Hering
in buchenem Gebind empfing den ersten Transport und verkauft ganz billig:
C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen sind mehrere Sommer-Logis in Morgenau Nr. 3.

Häuser-Verkauf.
Ein herrschaftliches Haus mit großem Hofraum und Pferdestall nebst Blumen- u. Grünzeug-Garten, auch schönem Glashaus, so wie zwei andere große Häuser hat zu verkaufen Friedrich Linke, Nikolaistraße Nr. 16.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen empfehlen in Gold und Silber:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein gebrauchter, aber noch in gutem Zustande sich befindender halbgedeckter Reisewagen steht zum Verkauf Klosterstraße Nr. 60.

Taschen-Straße Nr. 9 im ersten Stock ist eine meublirte Stube zu vermiethen u. gleich zu beziehen.

Apotheker-Gehülfen
werden nachgewiesen und versorgt durch
A. C. Allardt in Berlin.

Zur fünften Klasse 81ster Lotterie sind nachstehend verzeichnete 2 Viertel-Loose Nr. 34225, Nr. 34226 mir abhanden gekommen, vor deren Ankauf hierdurch gewarnt wird.

M. Schönwälder,
Goldeneradegasse Nr. 4, eine Stiege.

Sommerlogis.
Zu vermiethen und gleich zu beziehen ist ein Logis, bestehend aus 3 Zimmern und einem Saal, mit Benutzung eines großen Ziergartens und vorzüglichem Trinkwasser, in angenehmster Gegend. Das Nähere bei dem Kommissionair Herrmann, Bischofsstr. Nr. 7.

Herrenstraße Nr. 31, zwei Stiegen hoch vorn heraus, ist zum Wollmarkt ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen, und auch daselbst zu erfragen.

Bestes trocknes Brennholz empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Treppe.

Neue Schweidnitzer Str. Nr. 1 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller u. Bodenkammer zu vermiethen u. Johanni zu beziehen.

Ein Goldarbeiter-Werkzeug
ist billig zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 40 eine Stiege.

Angekommene Fremde.

Den 4. Mai. **Gold. Gans:** Hr. Oberst v. Willissen a. Posen. Fr. Ober-Bergfactor Dilthey a. Reichenbach. Hr. Gutsb. Baron v. Sauerma a. Rumberg. — **Hotel de Silesie:** HH. Gutsb. Graf v. Potworowski u. v. Mielęcki a. dem Gr.-Herz. Posen. Herr Kfm. Just a. Danzig. Hr. Spediteur Lehmann a. Maltsch. — **Zwei goldne Löwen:** Hr. Ref. Wilde a. Brieg. Hr. Gutsp. Kynast a. Brune. — **Deutsche Haus:** Hr. Kfm. Landau a. Brody. — **Hotel de Saxe:** Fr. Kfm. Hirsch a. Rawicz. Fr. Gutsb. von Gellhorn u. Schmellwitz. — **Goldne Zepter:** Hr. Polizei-Districts-Kommiss. v. Minckwitz a. Grunwitz. HH. Kaufl. Thomas und Schaar a. Grottkau. — **Weiße Adler:** Hr. Stadtrath Schneider a. Posen. Frau Gutsb. v. Trepka a. Parcie. Hr. Gutsb. Willert a. Rux. Hr. Rittmstr. v. Raven a. Postelwitz. — **Rautenkranz:** HH. Kfl. Hultschiner a. Gleiwitz, Roppan a. Köben. Hr Kommiss. Friedmann a. Oppeln. Hr. Fabrikant Hartmann a. Gottesberg. **Privat-Logis:** Albrechtsstr. Nr. 39: Fr. Oberst Bar. v. Borstell a. Neisse. Nadlergasse Nr. 1: Hr. Pfarrer Ertel a. Droszew. Scheitnigerstr. Nr. 31: Hr. Justiz-Kommiss. Stanjeck a. Ratibor.

Wechsel- u. Geld-Course.

Breslau, vom 5. Mai 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140⅓	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	149¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 20⅓	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 5/12	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	96
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	109⅓
Poln. Courant		—	101
Wiener Einl.-Scheine . . .		41¼	—

Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	104	103⅓
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73¾	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104⅓
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	95⅓
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	104⅓
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	102⅔
dito dito 500 -	3½	103¼	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	106⅔
dito dito 500 -	4	—	—
Disconto .		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

5. Mai 1840.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 uhr.	27″	9,31	+ 7, 0	+ 1, 8	0, 2	SW. 0°	heiter
" 9 uhr.	27″	9,24	+ 8, 3	+ 6, 4	1, 2	O. 0°	Wölkchen
Mittags 12 uhr.	27″	9,00	+ 9, 2	+ 8, 9	3, 1	SO. 1°	" "
Nachmitt. 3 uhr.	27″	8,56	+ 10, 0	+ 11, 1	3, 6	SO. 3°	heiter
Abends 9 uhr.	27″	8,40	+ 9, 8	+ 8, 6	2, 4	OSO. 5°	" "

Minimum + 1, 8 Maximum + 11, 1 (Temperatur) Ober + 10, 0